

Inhalt.

Deutschland. Berlin (Präsidenten-Wahlen in beiden Kammern; d. Französl. Gesandte Varennes)
Frankreich. Paris (Einzug d. Kaisers in Paris; Rede Mesnard's, auferord. Gesandte an d. großen Hofe; Verordnung d. Journale; Entlassungs-Gesuch d. Marquis de Calviere)
I. Kammer: 4. S. v. 6. Dezember.
II. Kammer: 6. S. v. 6. Dezember.
Locales. Posen; Bissa; Dobrzyca; Ostrowo.
Musterung Polnischer Zeitungen.
Handelsbericht.
Feuilleton. Eine Weihnachts-Erzählung (Schluß). — Guttapercha. — Vermischtes.

Se. Königl. Hoh. der Prinz Karl haben in dieser Nacht zwei Stunden geschlafen, den übrigen Theil der Nacht unruhig und unter Fieberbewegungen verbracht. Gegen Morgen zeigte sich ein Nachlassen in den Krankheitssymptomen.

Berlin, den 6. Dezember 1852.

Casper. Langenbeck. Weiß.

Berlin, den 7. Dezember. Se. Durchl. der Fürst Heinrich LXXIV. zu Reuß-Schleiz Köstritz, ist von Jänkenhof, und der Ober-Jägermeister Graf von der Asseburg-Falkenstein, von Meisdorf hier angekommen.

Telegraphische Korrespondenz; des Berl. Büreaus.

Wien, den 5. Dezember. Das allgemeine Civil-Gesetzbuch wird am 1. Mai 1853 auch in Ungarn, Kroatien, Slavonien und in der Wojwodschast in Wirksamkeit treten.

Telegraphische Depesche des Staats-Anzeigers.

Paris, den 3. Dezember. Heute Abend 5 Uhr hat der Neapolitanische Gesandte, Marquis Antonini, dem Kaiser seine neuen Beglaubigungsschreiben überreicht. Der gesetzgebende Körper wurde heute auf den 14. Februar vertagt, wo die ordentliche Session beginnt. Die erfolgten Vornagungen bilden nur den Anfang einer eingeleiteten ausgedehnten Amnestie. Noch fortwährend bringen die Blätter Namen von Maires, General- und Munizipalräthen, die ihr Amt niederlegen.

Paris, den 4. Dezember. Der „Moniteur“ rechtfertigt die Regierung wegen der Hausführung beim Bischof von Lugon. Ein Circular des Kultus-Ministers an die Bischöfe verlangt die Wiederaufnahme der vom Kardinal Caprara Namens des Römischen Stuhls 1804 vorgeschriebenen Formel: Domine salvum fac imperatorem nostrum Napoleonem inis Kirchengelber, und der Erzbischof von Paris hat dieselbe bereits seinen Diözesanpfarrern vorgeschrieben. Letzterer hat auf Ersuchen einer Deputation des gesetzgebenden Körpers für das heutige Bankett Abstinenz-Dispens erteilt.

Paris, den 5. Dezember. Durch ein Dekret im heutigen „Moniteur“ werden auch der Marine alle Disziplinarstrafen erlassen. Graf Morny hat als außerordentlichen Beweis des Kaiserlichen Vertrauens das Großkreuz der Ehrenlegion erhalten. Er soll aussersehen sein, die Prinzessin Wafa im Namen des Kaisers sich antrauen zu lassen.

Der Kaiser hat 200,000 Franken zur Verfügung gestellt, um arme Familien in den Stand zu setzen, ihre Kinder aus den Findelhäusern zurückzunehmen. Die Bischöfe von Coeur und Bayeux haben zur Feier des Kaiserreichs auf heute ein Tebeum ausgeschrieben.

Deutschland.

Berlin, den 6. Dezember. Beide Kammern haben sich heute mit den Präsidenten-Wahlen beschäftigt. Während die erste Kammer sich kurz damit faßte, und das frühere Präsidium wiederwählte, kam es dagegen in der 2. Kammer über diesen Akt zu einem sehr heißen

Kampfe, der von Vormittags 10 Uhr bis Abends 5½ Uhr dauerte und alsdann doch nur mit der Wahl des Präsidenten und des ersten Vice-Präsidenten endigte. — Die Kandidaten welche von den verschiedenen Fraktionen des Hauses zum 1. Präsidenten aufgestellt worden waren, habe ich Ihnen schon früher genannt; es sind dies die Abgg. Graf v. Schwerin, Uhden und v. Waldbott. Von jeder Partei war Alles daran gesetzt worden, um ihrem Kandidaten die Präsidenschaft zu sichern und da dies mit großer Hartnäckigkeit geschah, so waren 3 Abstimmungen erforderlich, bevor dieser Kampf der Rechten den Sieg gab und den Staatsminister a. D. Uhden auf den Präsidentenstuhl führte. (Siehe unten die Kammerwahlen.) 12 Stimmzettel waren unbefriedigt von Mitgliedern der clerikalen Partei abgegeben worden. Hierauf ging man zur Wahl des 1. Vice-Präsidenten über. Abmehls waren 3 Abstimmungen nötig, bevor man zu einem Resultate gelangte. Bei dem ersten Scrutinium waren 318 Stimmen eingegangen; davon hatten erhalten: v. Waldbott 140, v. Patow 79, Osterrath 63, von Bonin, früher Ober-Präsident in Posen, 24, Graf Stolberg-Bernigerode 3, Graf Schwerin 2, Lenzing 1, v. Auerwald 1. Außerdem fanden sich noch 2 Stimmzettel vor, von denen der eine mit 8, der andere mit 3 Namen beschrieben war. Da diese Wahl zu keinem Resultat geführt, so wird zur engeren Wahl geschritten und diese liefert folgendes Ergebnis von 313 abgegebenen Stimmen erhalten v. Waldbott 149, v. Patow 89, Osterrath 56, v. Bonin 19, Graf Stolberg-Bernigerode 1; 4 Stimmzettel waren ungültig. — Bei der dritten Abstimmung endlich, woran sich 315 Abgeordnete beteiligten, fielen dem Abg. v. Waldbott 187 Stimmen zu; v. Patow erhielt 112; 15 Stimmzettel fanden sich leer in der Urne vor und einer war ungültig. Der Abgeordnete von Waldbott hatte somit die Majorität erhalten, und wurde nun von dem Präsidenten zum ersten Vice-Präsidenten proklamiert. von Waldbott betritt die Redner-Tribüne und spricht ungefähr folgende Worte: die von der Versammlung getroffene Wahl überrascht nicht nur mich allein, auch in den weiteren Kreisen wird sich hierüber eine Ueberraschung kund geben. Mein Glaubensbekenntnis ist aber der Wahlspruch: „Mit Gott für König und Vaterland,“ und mit diesem trete ich mein neues Amt an und werde es in allen Dingen betheiligen. — Da schon vor der Beendigung dieser Wahl mehrere Anträge auf Vertagung eingegangen waren und die Rechte und das Ministerium sich dafür erklärt hatten, so schließt der Präsident Uhden jetzt die Sitzung und setzt zur Ausführung der übrigen Wahlen eine neue Sitzung auf morgen Vormittag 10 Uhr an. — Das Präsidium der ersten Kammer besteht nun wieder aus dem Grafen Wittberg, Dr. Brüggemann u. Graf v. Zeynplig. Der französische Gesandte Varennes bleibt hier zurück und unterhält die früheren Staatsbeziehungen.

Frankreich.

Paris, den 2. Dezember. Ich komme so eben von den elyseischen Feldern zurück, wo ich dem Einzuge des Kaisers beigewohnt habe. Von den Tuilerien bis hinauf zur dem Triumphbogen bildete Linie und Nationalgarde Spalier. Hinter diesem stand eine unabsehbare Menschenmasse, die den Einzug abwartete. Ich ging indes ziemlich gemächlich bis hinaus vor die Stern-Barriere und fand auf der Treppe des runden Gebäudes, in welchem sich der Waposten befindet, ganz unverhoffter Weise einen bequemen Platz, von welchem ich die volle Aussicht auf den Triumphbogen und die ganze Fläche genoss. Nachdem ein starker Vortrag von Kavallerie das Thor hinter sich hatte, erschien die glänzende Gruppe, an deren Spitze der Kaiser ritt, vor dem Triumphbogen. Der Kaiser selbst saß mit strahlendem Gesichte auf dem bekannten Braunen, einem bildschönen Pferde von englischer Rasse, das mit der türkischen goldgestickten Schabracke geschmückt war. Napoleon trug General-Lieutenants Uniform und das große Band der Ehrenlegion. Nicht hinter ihm ritt der neue Marschall von Saint Arnaud auf einem Schimmel und noch etwas entfernter Herr v. Pers-

igny in der großen, reich gestickten Ministeruniform auf einem Rapen. Da die Eisengitter der Barriere nicht ausgehoben worden waren, so mußte der Zug die drei ziemlich schmalen Thore passiren, was der Kavallerie Gelegenheit zu einem kleinen Manöver gab. Der kaiserl. Zug wurde dadurch aber etwas aufgehalten, und ich sah deutlich, wie Napoleon dem Kriegs-Minister Befehle über den Weiter-Marsch erteilte. Der Kriegs-Minister näherte sich dem Kaiser bei dieser Gelegenheit mit entblößtem Haupte. Der Empfang war sehr enthusiastisch, der Kaiser grüßte nach allen Seiten und zog von Zeit zu Zeit den Hut. Weit habe ich dem Zuge nicht folgen können, weil das Gedränge zu groß wurde. Paris ist sehr belebt. Staats-Karossen rollen nach allen Richtungen hin und die Wagen, in denen sich Mitglieder der kaiserlichen Familie befinden, haben militärische Begleitung. Gestern Abend bot der Zug von 200 Wagen, in welchen sich die Deputirten unter Jackel-Beleuchtung nach St. Cloud begaben, einen großartigen Anblick dar. Die Proklamation des Kaiserthums fand mit großem Ceremoniell statt, das Sie am ausführlichsten im „Pays“ beschreiben finden. (siehe gestr. Ztg.) Die Reden des Präsidenten der Kammer, des Vice-Präsidenten des Senats, namentlich aber die Antwort des Kaisers haben nicht allein in St. Cloud, sondern auch hier im Publikum eine ungeheure Wirkung hervorgebracht. Die Pariser sind heute wärmer, als sie bisher seit dem 2. Dezember vorigen Jahres waren. Die Amnestie für Preß-Vergehen und die Aufhebung der Abvertissements gegen die Journale machen einen besonders günstigen Eindruck. Von den drei neuen Marschällen ist bekanntlich Graf Castellane der Schwiegervater unseres Gesandten, des Grafen v. Hagfeld.

Der Vice-Präsident des Senats, Herr Mesnard, hielt beim Empfang des Kaisers eine Rede, aus der wir folgende Stellen hervorheben:

„Das Kaiserthum ist der Friede,“ hat Ew. Majestät bei einer denkwürdigen Gelegenheit gesagt. Die Stimme des Landes fügt hinzu: „Das Kaiserthum ist die Aufrechterhaltung der internationalen Beziehungen in aller Würde einer gegenseitigen Freundschaft; es ist die Befestigung der Religion, der Ehre und Unabhängigkeit, die Beförderung der Disziplin im Heere, des Wohles der arbeitenden Klassen, des Handels und der Gewerbe; die Versöhnung der Parteien und die Zulassung aller Fähigkeiten, die man nur fragen wird, wohin sie wollen, nicht woher sie kommen. Deshalb, Eure, verleihen Ihnen so viele Millionen Stimmen die Krone, welche Ihrer Geburt verheißt war, welche Ihr Verdienst wieder erobert hat und welche Ihrem Namen durch den feierlichsten Akt der Volks-Souveränität wiedergegeben wird.“

Wie man hört, werden außerordentliche Gesandten nach allen großen Höfen abgehen, um das Kaiserreich zu notifiziren. Man nennt unter Andern folgende Persönlichkeiten: Herr v. Morny nach London, General Baraguay d'Hilliers nach Petersburg, Herzog v. Guitche nach Wien, Herzog Mortemart nach Berlin, Herr v. Heeckeren nach Brüssel, General Espinasse nach Neapel, Kardinal Donnet nach Rom.

Die ersten Redaktoren der hiesigen Journale wurden gestern Abend auf das Polizei-Ministerium beschieden, wo ihnen bedeutet wurde, daß sie mit größerer Umsicht die Nachrichten und Korrespondenzen fremder Journale aufnehmen hätten; daraus, daß fremde Blätter in Frankreich Eingang fanden, folge nicht, daß man ihre Nachrichten ohne Kritik abdrucken dürfe.

In der vorgestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers wurde folgender Brief vorgelesen, worin der Marquis de Calviere seine Entlassung einreicht:

„Herr Präsident! Alle Meinungen konnten sich auf einem neutralen Boden an eine zeitliche Gewalt anschließen, um sich unter einander bei der Vertheidigung der Ordnung und Gesellschaft zu unterstützen. Den großen Interessen des Landes immer ergeben, durch unveränderliche Prinzipien an die erbliche Monarchie und durch unauslös-

Eine Weihnachts-Erzählung.

(Schluß aus Nr. 287.)

„Die Stadt möchte nicht undankbar bleiben und handelt ohne Zweifel in ihrem eigenen Interesse, wenn sie einen Mann, der sich ihr als brav und tüchtig angekündigt hat, für immer in ihren Mauern zu fesseln sucht. Sie sind nach Ihrem Wanderbuche ein Schlosser, haben was Tüchtiges gelernt und sich gut geführt. In unserer Stadt ist nur ein Meister und dieser hat durch Trunksucht und Trägheit längst alle Kundschast verloren, so daß wir genöthigt sind, Schlosserarbeiten auswärts fertigen zu lassen.“

„Man ist geneigt, Ihnen zu Ihrer Niederlassung einige Hülfe zu gewähren. — Die Gemeinde besitzt ein gut gelegenes Haus, das sie für 1000 Thlr. angekauft hat. Dieses Haus ist in vollkommen gutem baulichen Zustande und enthält eine eingerichtete Schlosserwerkstatt. — Wir haben beschlossen, Ihnen dieses Haus für 1000 Thlr. abzulassen, die Sie in beliebigen Terminen abtragen und bis dahin mit 4 pCt. verzinsen mögen. Sind Sie bereit, unser Anerbieten anzunehmen und somit bei uns zu bleiben?“

„Herr Bürgermeister,“ erwiderte Dorn mit von Thränen erstickter Stimme, „Ihr Anerbieten ist ein Glück für mich, wie es mir in meinem Leben nicht zum zweiten Male blühen wird; aber wie dürfte ich es annehmen! — Ich habe so großen Lohn nicht verdient. Was ich gethan habe, hätte jeder Andere auch gethan!“

„Ein Anderer hätte es allerdings vielleicht auch gethan,“ versetzte der Bürgermeister lächelnd; „Sie aber haben es gethan; das ist ein merklicher Unterschied, den wir berücksichtigen müssen. Antworten Sie ohne Scheu: Wollen Sie unser Anerbieten annehmen?“ Er hielt ihm bei diesen Worten die offene Hand hin.

„Schlag ein, Dorn!“ rief freudig der Färber; „nun bist Du ein gemachter Mann! Frisch, Bruder, eingeschlagen!“

Dorn legte dankbar seine Hand in die des Bürgermeisters und dieser begrüßte ihn dann feierlich als Bürger und Meister der Stadt. Alle Magistratsräthe standen jetzt auf und drückten dem neuen Mitbürger die Hand.

Alle begleiteten hierauf Dorn zu seinem eben erworbenen, neuen Hause, das in der Nähe der Kirche, am belebtesten Theile des Marktes, sich durch sein freundliches Aeußere sowohl, als durch die treffliche Vertheilung der inneren Räume vortheilhaft auszeichnete. Dorn war nun kein Bettler mehr.

Als Dorn wieder zum Färber zurückkehrte, rief dieser triumphirend seiner Frau zu:

„Maria, mache dem Herrn Bürger und Schlossermeister unserer Stadt dein Kompliment! Hat Nr. 11 am Markte gekauft!“ und nun wurde der erstaunten und erfreuten Frau Dorns unverhofftes Glück verkündet.

Mittags war die ganze Familie beim Seifensieder zu Gaste und der sparte nichts, um seiner Küche und seinem Keller Ehre zu machen. Gleich Abends schrieb Dorn an seine alte, gute Mutter und schilderte ihr sein Leid und seine Freude. Seiner Einladung zufolge, übernahm sie nach 14 Tagen schon die Führung seines Hauswesens und wohnte sich in dem Hause ihres Sohnes ein, wo sie den Rest ihrer Tage in Ruhe und ungestörtem Frieden verleben sollte.

Warum er aber fast jeden Abend zum Seifensieder kam? — Das Räthsel löste sich bald. Er hatte des Seifensieders schöner Marie, dem Pächter der Färberin, zu tief in die Augen geguckt, und sie hatte dazu nicht scheu gegeben.

Nach drei Monaten führte er Marien als Frau in sein Haus. Wer mag's ihm verdenken? — Seine alte Mutter brauchte eine Gehülfin, und das Haus war zu groß für zwei.

Der Seifensieder zahlte den Kaufpreis des Hauses vollends ab, gab seiner Tochter eine reiche Ausstattung und tausend Thaler baar in die Wirtschaft, und Dorn war nun wohlhabend und glücklich, denn seine Maria war gut und herzlich wie die Färberin.

Jetzt ist Dorn schon ein Fünfsziger, hat eine Stube voll munterer Kinder, und seine Frau hat sich nicht wenig gefreut, als er bei der letzten Wahl in den Stadtrath kam.

Ein armer Handwerksbursche geht nie unbeschenkt von seiner Schwelle.

Guttapercha.

Es sind kaum sieben Jahre verflossen, seit diese Substanz bekannt ist, und schon hat sie in Amerika, England und Frankreich die allgemeinste Verwendung gefunden. Ihr Fehlen würde der Industrie eine unerfegliche Lücke bringen. Da bei uns diese kostbare Substanz noch so wenig bekannt, ihre Verwendung noch eine so geringe ist, so theile ich hier einige Notizen über dieselbe aus einer so eben erschienenen Brochüre (Delabarre über Guttapercha u. s. w., übers. von Schmiede) mit.

Ein Engländer, Montgomery, welcher der Residenschaft von Singapur beugegeben war, bemerkte in den Händen eines Eingebornen ein Utensil, das mit einem Handgriff aus einer ihm unbekannten Substanz versehen war. Diese Substanz hatte die wunderbare Eigenschaft, in kochendem Wasser sich so zu erweichen, daß man ihr jede beliebige Form mit Leichtigkeit geben konnte. Nach dem Erkalten wurde sie wieder ganz fest und hart und behielt die Form unveränderlich, die man ihr im erweichten Zustande gegeben hatte. Nach England gesandt, wurde hier bald von den praktischen Engländern die hohe Wichtigkeit dieses Stoffes erkannt. Der Milchsaft eines großen, schönen Baldbaumes, der auf dem Ostindischen Archipelagus allgemein verbreitet ist und dort Percha heißt (zur Familie der Sapoteen gehörig), ist die Guttapercha.

Zuher schlug man, um sie zu gewinnen, den ganzen Baum um. Jetzt aber macht man nur Einschnitte und fängt die heraustropfelnde Flüssigkeit in passenden Gefäßen auf. Die Flüssigkeit ist zuerst weiß, beim Zutritt der Luft nimmt sie aber bald eine dunkle Farbe an. Bevor die Flüssigkeit völlig erhärtet ist, wird sie in oblonge Massen, die etwa den Umfang eines Quadratzufes haben, geknetet und so gelangt sie in den Handel.

Was den Namen anbetrifft, so ist er nicht von Gelehrten erfunden, so lateinisch gelehrt derselbe auch klingt. Er ist nur zusammengesetzt aus dem Worte Gutta, mit dem die Eingebornen den Milchsaft bezeichnen, und aus dem Namen des Baumes, der diesen Saft liefert.

liche Banke an das erhabene Haus unserer Könige gebunden, kann ich keine politischen Funktionen befehlen, die bei der gegenwärtigen Regierungsform nicht mehr mit meinen Gefühlen und Ueberzeugungen übereinstimmen würden. Ich bitte Sie daher, meinen Kollegen mein tiefes Bedauern bei meiner Trennung von ihnen auszudrücken und der Kammer meine Entlassung als Mitglied des gesetzgebenden Körpers zu überreichen.

Der Baron Mercier stellte gegen das Ende der Sitzung den Antrag, der Präsident Villault möge morgen dem Präsidenten der Republik im Namen des gesetzgebenden Körpers den Wunsch ausdrücken, daß bei außerordentlichen Gelegenheiten der Kaiser sich selbst zum Diktator ernennen könne; der Senat solle darüber ein Senatus Consultum annehmen. Der Präsident beistimmte diesen Vorschlag durch die Erklärung, daß derartige Angelegenheiten nicht vor den gesetzgebenden Körper gebracht werden können.

Auf der hiesigen Münze prägt man gegenwärtig Kupfermünzen im Werth von 2 Sous. Auf der einen Seite ist das Bildniß des Kaisers mit der Aufschrift: „Napoleon III., Kaiser der Franzosen.“ Auf der Rückseite ist ein Adler mit ausgebreiteten Flügeln und die Aufschrift: „Empire français“

Die Journale der Hafenstädte sind voller Trauerberichte über das Unheil, das die letzten Stürme angerichtet. Drei Kauffahrteischiffe sind an den Küsten der Insel Re zu Grunde gegangen. Zu Breit haben die Fregatten „la Forte“ und „l'Armide“ selbst in Gefahr geschwebt. Zu Toulon wurden mehrere Linienfahrtschiffe des Geschwaders von den Anker losgerissen, und viele Fahrzeuge wurden an die Küste geworfen. Die auf der Rheide liegenden Dampfschiffe sind nur dadurch der Gefahr entgangen, daß sie ihre Maschinen in beständiger Thätigkeit hielten, sonst wären sie auch an die Küste geklendernd worden.

Kammer-Verhandlungen.

Vierte Sitzung der Ersten Kammer.

Vom 6. Dezember 11 Uhr.

Präsident: Graf Rittberg.

Am Ministertische: Niemand.

Bei der Wahl des ersten Präsidenten waren anwesend 93, absolute Majorität: 47. Es erhielten Stimmen: Graf Rittberg 91, Graf Arnim-Boghenburg 1, Graf Ikenplig 1 Stimme. Ersterer ist demnach erwählt und dankt für das gezeigte Vertrauen.

Zu Vize-Präsidenten wurden gewählt: Dr. Brüggemann und Graf Ikenplig; Quästoren Dr. v. Zander und v. Prittwitz-Rasimir.

Schluss der Sitzung 2½ Uhr.

Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr.

Auf der Tages-Ordnung: der Bericht der Geschäfts-Commission.

Sechste Sitzung der Zweiten Kammer.

Vom 6. Dezember 10 Uhr 15 Minuten.

Vorsitzender: Alters-Präsident Lensing.

Tages-Ordnung: Wahl des Präsidenten.

Am Ministertische: Das gesamte Staatsministerium. (Die Tribünen sind nur schwach besetzt.) Die Kammer geht zur Wahl eines ersten Präsidenten der Kammer über. An Stimmzetteln werden 324 abgegeben, von denen 2 unbeschrieben sind; die absolute Majorität beträgt demnach 162. Davon erhalten Stimmen:

Der Staatsminister Abg. Uhden 153, der frühere Präsident der Kammer Graf Schwerin 113, der Hr. v. Waldbott-Vornheim 55, der Abg. v. Auerwald 1.

Mithin hat keiner der Candidaten die nöthige Stimmenzahl erhalten, und muß zur engeren Wahl geschritten werden. Da aber das Wahlreglement bestimmt, daß dieselbe zwischen den fünf Candidaten, welche die meisten Stimmen erhalten haben, stattfinden soll, hier aber nur vier aufgestellt sind, so kommen sie sämmtlich wieder auf die Wahl. Diesmal werden 325 Stimmzettel abgegeben, von denen 3 unbeschrieben sind. Die absolute Majorität beträgt also abermals 162 Stimmen. Davon erhalten:

Abg. Uhden 155, Abg. Graf Schwerin 128, Abg. v. Waldbott-Vornheim 39 Stimmen. Es ist also abermals keine Majorität erzielt worden, und wird zu enger Wahl zwischen den Abg. Uhden und Graf Schwerin geschritten.

Es werden diesmal 327 Stimmzettel abgegeben, davon sind 42 Zettel unbeschrieben, mithin ist die absolute Majorität 143. Es erhalten Stimmen:

der Abg. Uhden 154.

der Abg. Graf Schwerin 131.

Somit ist der Abg. Uhden zum ersten Präsidenten der Kammer auf 4 Wochen gewählt worden und wird als solcher proclamirt.

Präsident Uhden: Meine Herren! Nach Ihrem Beschlusse bin ich zum vorläufigen Präsidenten dieser Kammer erwählt worden. Ich werde den Präsidentenstuhl nur mit einiger Besorgnis einnehmen können, da er bisher mit einem Manne besetzt war, der mit seltener Umsicht sein Amt verwaltet hat; es wird mir schwer fallen, ihm nachzukommen. Ich verspreche aber im Voraus ihm darin nachzusehen, daß ich mit denselben

Unparteilichkeit meinen Pflichten als Präsident nachkommen werde. Gott möge mir seinen Segen dazu ertheilen.

Zum Schluss bringt er dem Alters-Präsidenten den Dank der Kammer für dessen bisherige Wirksamkeit.

Locales etc.

Posen, den 7. Dezember. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ist es fünf, zum Theil äußerst gefährlichen Verbrechen gelungen, aus der hiesigen Frohnveste auszubrechen. Es sind dies der Tagelöhner Wojciech Plebanski von hier, der am 27. Novbr. erst vor dem hiesigen Schwurgericht stand und wegen schweren Diebstahls bei dem Kaufmann Brach in der Wasserstraße (vgl. Nr. 281. d. Z.) zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden war; ferner der aus Benz, im Kreise Usedom, gebürtige Schlosser-Geselle Ferdinand Wilhelm, welcher als Hauptthäter an dem Goldarbeiter Fiedler'schen Raubansalle theilhaftig ist und deswegen sich in Untersuchungs-haft befand; der bereits mehrfach bestrafte Daniel Schulz von hier, aus einer berühmten Verbrecherfamilie, der bereits verurtheilte Tagelöhner Valentin Suchodolski aus Sławie, und endlich der Tagelöhner Gottlieb Seidel aus Niesla. Ueber die Einzelheiten des Ausbruchs erfahren wir Folgendes. Die genannten fünf Inculpaten, so wie noch ein sechster, zurückgebliebener, saßen zusammen in einer im Erdgeschoß der Frohnveste belegenen Zelle, deren Fenster auf den Gefängnißhof hinausführt. Vor dem Fenster befanden sich im Innern der Zelle mehrere starke Holzbalken, dazu bestimmt, die Gefangenen zu verhindern, unmittelbar bis an das Fenster zu gelangen. Die Entfernungen der einzelnen Balken sind nicht so groß, daß ein Mensch durchkriechen könnte. Hier nun haben die Inhaftierten die Doffnung erweitert, indem sie, wie dies die Spuren zeigen, mittelst heiß gemachter Instrumente das Holz stellenweise weggestemmt und weggebrannt. Die Erhöhung der Werkzeuge haben sie vermuthlich in dem Ofen der Zelle, der von Innen zu heizen ist, bewerkstelligt. Nachdem sie so bis an das Fenster gelangt, bereiteten ihnen die eisernen Gitterstäbe ein neues Hinderniß. Da sie dieselben zu zertrümmern nicht im Stande waren, brachen sie an der Seite die Mauer aus und brachten so in der That eine Doffnung zu Wege, durch die, allerdings nur mit genauer Noth, ein Mensch zu kriechen vermag. Vermuthlich ist die Passage durch das Loch nur zu bewerkstelligen gewesen, indem immer Einer von Hinten den Durchkriechenden stieß, was zur Folge hatte, daß der Letzte — welcher wegen Theilnahme an dem Tuchdiebstahl im Wida-Fort inhaftirt ist — zurückbleiben mußte. Außerhalb des Fensters gelangten die Verbrecher auf die Blech-Blende des Fensters und von hier mittelst eines Sprunges in den Hofraum des Gefängnisses. Da die Mauer des Gefängnißhofes und der nach der Friedrichstraße zu belegene Thorweg sehr hoch sind, so zogen sie vor, den weiteren Ausbruch durch den Graben zu bewerkstelligen, welcher von dem Leiche des Sapiehaplakes aus über den Gefängnißhof läuft. Freilich hatten sie hier drei eiserne, verschlossene Gitter, womit der Zugang zu dem Graben verschlossen ist, zu überwinden, und zwar in unmittelbarer Nähe zweier Schilbwachen, aber die finstere, stürmische Nacht begünstigte sie, und es gelang ihnen richtig, unentdeckt jene drei Gitter gewaltsam zu beseitigen. Durch den Graben sind sie alsdann bis in den Leich auf dem Sapiehaplats gekrochen und haben so glücklich die Freiheit gewonnen.

Die heutige Zeitung bringt bereits die hinter den fünf Verbrechern vom Königl. Kreisgericht erlassenen Steckbriefe; bei denselben fällt uns auf, daß die Flüchtigen nicht auch ihrer früheren Beschäftigung nach bezeichnet sind, indem z. B. der Wilhelm Manchem aus seiner Schlosser-Profession her bekannt sein möchte, was möglicherweise zu seiner Ergreifung führen könnte.

Wie wir so eben erfahren, ist der ic. Schulz bereits wieder zur Haft gebracht. Er ist von Bauern in der Nähe des Dorfes Gzernowak ergriffen worden; den übrigen vier, welche ebenfalls dort gesehen worden, gelang es abermals zu entkommen.

Posen, den 7. Dezember. (Polizeiliches.) Am 28. v. Mts. ist Mühlenstraße Nr. 7 eine Quantität birkenes und buchenes Scheitholz, eine kleine Handfäge und eine weiße Henne entwendet worden. — Beim Schneider Mitsche Bäckerstraße 11a hat sich am 24. v. Mts. ein weißer Jagdhund mit bläulichen Flecken eingefunden. — Ein brauner Wachtelhund mit weißer Brust, einem Halsbande mit der Inschrift „Steiner“, auf den Namen „Schill“ hörend, ist von Magazinsstraße aus dem Lazareth entlaufen.

— In der Margoniner Gegend im Chodziesener Kreise kommen immer mehr Diebereien vor. Auch in Prochnowo bei Margonin sind letzgens mehrere Gegenstände aus den Kellern und aus dem herrschaftlichen Wohnhause gestohlen worden, u. A. eine sehr reich gestickte Schabracke. — Der Kupferschmidt Stahl aus Chodziesen ist vor Kurzem

verwendet konnte. Auf den Englischen Eisenbahnen wird Salzsäure nur in Behältern von Guttapercha transportirt.

Die Zähigkeit verbunden mit dem geringen spezifischen Gewicht der Guttapercha macht sie besonders geeignet zur Anfertigung von Rettungsapparaten. Man hat an der Küste von Grönland daraus angefertigte Böte benutzt und erfahren, daß diese ohne die geringste Beschädigung durch Eisblöcke hingleiten, deren Stöße eine gewöhnliche Schaluppe sicher zertrümmelt hätte. Bei der letzten Expedition zur Aufsuchung Franklins war jeder Mann auf dem Schiffe mit einem Schnellboote von Guttapercha versehen.

Die Guttapercha hat die wunderbare Eigenschaft, den Schall ausgezeichnet gut zu leiten. Sie giebt deshalb ein vorzügliches Material zur Anfertigung von Hörrohren für Schwerhörige, da sie sich ganz vortrefflich dem Ohre anlegen, ohne so zu geniren wie die in Metall gearbeiteten. Wegen dieser Eigenschaft eignet sich die Guttapercha zur Anfertigung von Sprachrohren ganz besonders, da sie den Schall auf große Entfernungen fortplant; das Geräusch des Sturms und der Maschinen kann die Stimme nicht überdönen.

In großen Englischen Häusern verdrängen die Röhren von Guttapercha, die aus den Gemächern der Herrschaft in das Lokal der Bedienten gehen, die Klingel. Am Bord der Englischen Linienfahrtschiffe besteht eine ähnliche Einrichtung. Der Führer des Schiffs kann aus seinem Kabinett, ja vom Bette aus sich mit der Wache besprechen mitten im Geheul des Sturmes und des stärksten Kanonendonners.

Ich berühre nur obenhin die vielfache Verwendung, die die Guttapercha im Hauswesen und in der Industrie bereits gefunden hat. Nennen und Bänder zu Maschinen, Eimern, Gießkannen, Blumentöpfen, Vorhängen, Nonleaur, Wagenverdecken, Sätteln, Pferdegeschirr, leichten Dächern u. s. w. werden aus derselben angefertigt und haben sich im Gebrauch bewährt. Nicht gering ist der Nutzen, den die Chirurgie und die Zahnheilkunde aus der Guttapercha ziehen. Die Eigenschaft, daß sie erwärmt die Form des leidenden Theiles annimmt, die sie erstarrt erhält, macht sie zu einem vorzüglichem Material zu Schienen bei Knochenbrüchen u. s. w.

auf seiner Rückreise von Sulaszewo bei Pietrunka im Walde überfallen, geküßert und gemißhandelt worden.

— Die Preussische Zeitung bringt eine „Uebersicht der in den Jahren 1844 bis incl. 1852 auf den Frühjahrsmarkten der nachstehenden 11 Städte verkauften Wollen, der bezahlten Preise und des Gesamt-Geld-Gravates nach dem Durchschnittspreise.“ Diefelbe ergiebt folgendes Resultat für Posen: Das verkaufte Quantum betrug im Frühjahr 1844: 15,695 Etr., Frühjahr 1845: 11,838 Etr., Frühjahr 1846: 14,962 Etr., Frühjahr 1847: 17,960 Etr., Frühjahr 1848: 4385 Etr., 1849: 13,654 Etr., 1850: 13,003 Etr., Frühjahr 1851: 13,834 Etr. und Frühjahr 1852: 14,942 Etr. Das Gesamt-Quantum sämmtlicher 9 Jahre betrug: 120,273 Etr. — Der Durchschnittspreis betrug im Frühjahr 1844: 66 Rthlr. 25 Sgr., Frühjahr 1845: 63 Rthlr. 10 Sgr., Frühjahr 1846: 61 Rthlr. 25 Sgr., Frühjahr 1847: 57 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf., Frühjahr 1848: 37 Rthlr. 15 Sgr., Frühjahr 1849: 65 Rthlr. 20 Sgr., Frühjahr 1850: 67 Rthlr. 20 Sgr., Frühjahr 1851: 65 Rthlr. 25 Sgr., Frühjahr 1852: 69 Rthlr. — Der Geldbetrag betrug nach dem Durchschnittspreise im Frühjahr 1844: 1,018,949 Rthlr., Frühjahr 1845: 749,740 Rthlr., Frühjahr 1846: 925,150 Rthlr., Frühjahr 1847: 1,037,205 Rthlr., Frühjahr 1848: 164,437 Rthlr., Frühjahr 1849: 886,612 Rthlr., Frühjahr 1850: 879,870 Rthlr., Frühjahr 1851: 910,738 Rthlr. und Frühjahr 1852: 1,030,998 Rthlr. Den Geldbetrag für sämmtliche 9 Jahre betrug: 7,633,699 Rthlr. — Preise wurden für die einzelnen Sorten bezahlt: für feine: Frühjahr 1844: 85 Rthlr., 1845: 90 Rthlr., 1846: 72 Rthlr. 15 Sgr., 1847: 76 Rthlr., 1848: —, 1849: 80 Rthlr., 1850: 82 Rthlr., 1851: 80 Rthlr., 1852: 81 Rthlr. 15 Sgr.; für mittel: Frühjahr 1844: 69 Rthlr., 1845: 62 Rthlr. 15 Sgr., 1846: 61 Rthlr. 15 Sgr., 1847: 65 Rthlr. 15 Sgr., 1848: 43 Rthlr. 15 Sgr., 1849: 68 Rthlr. 15 Sgr., 1850: 70 Rthlr. 15 Sgr., 1851: 68 Rthlr. 15 Sgr., 1852: 71 Rthlr. für ordinaire: Frühjahr 1844: 46 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf., 1845: 37 Rthlr. 15 Sgr., 1846: 51 Rthlr. 15 Sgr., 1847: 49 Rthlr. 15 Sgr., 1848: 31 Rthlr. 15 Sgr., 1849: 48 Rthlr. 15 Sgr., 1850: 50 Rthlr. 15 Sgr., 1851: 49 Rthlr., 1852: 54 Rthlr. 15 Sgr.

* Lissa, den 4. Dezember. Die erste Nachricht von dem jüngst hierher gelangten ansehnlichen Vorterriergevinne hat unter anderem auch eine eigenthümlich ruhrende Familienzene herbeigeführt, die wir als charakteristisch für den Edelmann, der zuweilen unter den Armen zu finden, und als einen Beleg von der seltenen Aufopferungsfähigkeit eines natürlichen, gottgegebenen Gemüthes hier nicht unerwähnt lassen dürfen. Zwei in Dirftigkeit lebenden jüdische Eheleute haben seit mehreren Jahren ein paar Knaben, vater- und mütterlos; Waisen, gegen eine äußerst geringe Entschädigung in elterlicher Pflege. Die Ehefrau, die allerdings eine Schwester der verstorbenen Mutter der Kinder ist, hat diese vom ersten Augenblicke der Aufnahme in ihr Haus mit der größten Sorgfalt und der mütterlichsten Zärtlichkeit gepflegt. Der wachsende Nothstand bei den beiden Eheleuten und die täglich sich steigende Theuerung der ersten Lebensmittel bewog endlich den Ehe-mann, einen Vererber seiner Profession, zu der entschiedenen Erklärung gegen seine Frau, daß er die Kinder nicht ferner in seinem Hause halten könne, da er kaum noch im Stande sei, die Mittel zu ihrem eignen Lebensunterhalte zu erwerben. Aber eben so bestimmt erklärte die Frau, die Kinder so lange nicht aus ihrer Obhut und Pflege lassen zu wollen, als ihr noch ein Stüchlein trocknes Brod mit ihnen zu theilen möglich wäre. In diesem verstimmtten häuslichen Zustande überaschte sie der Kollektur Hausen mit der freudigen Nachricht, daß ihnen ein Antheil von 1250 Thaler aus jenem Hauptgewinne zufalle. Die nächste Folge dieser Mittheilung war eine Ohnmacht der Frau, aus der sie erst nach Verlauf einer Stunde wieder zum Bewußtsein gebracht werden konnte und die ersten Worte, die sie an ihren Mann richtete, betrafen die Frage, ob er ihr nun wohl die Kinder lassen werde. Jener glaubte nun gleichfalls eine wunderbare Fügung der Vorsehung in diesem Ereignisse zu finden und gelobte seiner Frau, nie wieder dem Gedanken an eine Entfernung der Waisen Raum zu geben. Ich habe Ihnen hiermit eine seltsame, aber vollständig wahre Thatsache berichtet.

Das gesellige Vergnügungsleben scheint in diesem Winter hier vorzugsweise eine günstige Theilnahme zu finden. Nächst den verschiedenen Vereinen, welche zunächst die Unterhaltung durch Spiel und Tanz zum Zwecke haben, verdienen ganz besonders die Veranstaltungen erwähnt zu werden, welche darauf gerichtet sind, eine geistige Erholung zu verschaffen und den Sinn für edlere Genüsse zu erwecken. Obenan in dieser Beziehung stehen die hiesigen Musik-Vereine, die fast allwöchentlich ihre Mitglieder durch Konzerte, mit denen theatralische

Den höchsten Triumph feiert die Guttapercha bei der Verwendung derselben zu elektrischen Telegraphen. Ohne Hülle aus diesem Stoff, der weder ein Leiter der Wärme noch der Electricität ist, wäre es unmöglich gewesen, einen Telegraphenbrakt dauernd von der unmittelbaren Berührung des Meerwassers zu isoliren. Ohne ihn wäre eine telegraphische Verbindung durch den Canal nicht herzustellen gewesen.

Schließlich will ich noch eine eigene Art der Verwendung bei zer-rissenen Kleidungsstücken erwähnen, die für Hausfrauen von der höchsten Wichtigkeit sein wird. Man legt an die Stelle des Risses zwischen Unterfütter und Tuch ein Blättchen von Guttapercha, bringt die getrennten Theile in unmittelbare Berührung und stellt nun ein heißes Eisen darauf. Augenblicklich find die klaffenden Wunden unsichtbar und fest aneinander gelöset. In England, wo bisher ein Gentleman nie ein gesticktes Kleidungsstück mehr gebrachte, bewirkt diese Methode, daß auch ein ausgebeffter Rock noch getragen wird, da das Geheimniß der Reparatur auch einem geübten Auge entgeht. (Bef. Ztg.)

Vermischtes.

Auch das Bier — das gegenwärtig in den Vordergrund der Genüsse getreten — reizt zu neuen Erfindungen und zwar in Bezug auf sich selbst. So erregt jetzt eben in Prag die Erfindung des dortigen Professors der Chemie, Balling, außerordentliches Aufsehen: Bier so wie Suppe aus Beniolintafeln zu erzeugen, d. h. aus comprimirtem Malz und Hopfen schnell zu brauen. Man wird also in der Folge nichts weiter nöthig haben, als auf Spaziergängen eine Tüte jenes Hopf-Malz-Materials in die Tasche zu stecken, und wenn man einen Schluß Gambirius-Getränkes zu sich nehmen will, mit einem lederen Reisebecher aus irgend einem Brunnen Wasser zu schöpfen und das genannte Material darin aufzulösen.

Die Guttapercha-Blöcke, die in ihrem Innern oft fremdartige Substanzen enthalten, die ihnen betrügerlicher Weise beigemischt sind, um ihr Gewicht zu vermehren und überdies stets durch Wässer, Erde u. dergl. verunreinigt sind, werden in England einem Reinigungsverfahren unterworfen, das sehr weitläufig ist, da die Guttapercha sich nicht ohne große Schwierigkeiten von den Stoffen befreien läßt, die ihr im flüssigen Zustande beigemischt sind.

Die Guttapercha, die im kochenden Wasser sich so erweicht, daß man ihr jede beliebige Form geben kann, erlangt, wenn sie abgekühlt wird, eine ungemeine Zähigkeit und Festigkeit. Ihre Dauer ist gewissermaßen ohne Grenzen; selbst der Gebrauch, so lange er auch dauern mag, macht sie nicht zu ferneren Diensten untauglich. Nichts ist leichter, als sie wieder zu erweichen und von Neuem umzuformen. Von der Feuchtigkeits- undurchdringbar, giebt sie ein höchst wichtiges Material zur Anfertigung aller Utensilien, die zur Abhaltung und Aufbewahrung des Wassers dienen, z. B. Kopfbedeckungen, Mäntel, Matrasen, Behälter zu Aufbewahrung des Wassers auf Schiffen. Unverderblich im Wasser und in der Erde, wie lange sie auch darin bleibt, ist sie durch nichts zu ersetzen zu Rohrenleitung, Bewässerung und Feuerpfeifen; und was in diesem Falle sie noch brauchbarer macht, ist der Widerstand, den sie der Kälte entgegensetzt. Man hat nämlich sicher beobachtet, daß das Wasser in der Guttapercha dreimal so viel Zeit braucht zum Gefrieren, als im Blei. Ueberdies haben Röhren aus Guttapercha den großen Vortheil, daß sie dem Wasser keinen der Gesundheit nachtheiligen Stoff mittheilen, was sich bekanntlich von den Bleiröhren nicht sagen läßt.

Salz übt auf Guttapercha eben so wenig Einfluß wie Wasser. Am Bord von Schiffen werden deshalb alle Utensilien, die mit Seewasser in Berührung kommen, aus dieser Substanz angefertigt. Eben so machen die stärksten Säuren (mit Ausnahme der concentrirten Schwefelsäure) keinen Eindruck auf sie. Sie giebt deshalb ein nicht genug zu schätzendes Material zu Gefäßen, die zur Aufbewahrung der verschiedensten scharfen Stoffe dienen sollen, zu denen man bislang nur das sehr theure Platina oder das sehr zerbrechliche Glas oder Porcellan

Zu der am 2. d. Mts. stattgehabten diesjährigen ordentlichen General-Versammlung wurde die Decharge zu der von dem Revisions-Ausschuss richtig befundenen Jahres-Rechnung des Sterbekassen-Vereins für das Großherzogthum Posen pro 1851 ertheilt. Der am Ende des gedachten Jahres verbliebene Bestand betrug 7922 Rthlr. 12 Sgr. 10 Pf. Als bemerkenswerth ist hervorzuheben, daß nach dieser Rechnung die sämtlichen Verwaltungskosten bereits aus den zur Einnahme gekommenen Zinsen bestritten sind, so daß die Antrittsgelder nicht mehr dafür verwendet zu werden brauchen.

Im Laufe dieses Jahres sind bereits 2000 Rthlr. an Versicherungs-Summen gezahlt und beträgt der heute vorhandene Bestand der Vereins-Kasse 8298 Rthlr. 27 Sgr. 2 Pf., so daß für jede einfache Versicherungssumme von 50 Rthlr. 7 Rthlr. 9 Sgr. 9 Pf. angesammelt sind.

Posen, den 5. Dezember 1852.

Directorium des Sterbekassen-Vereins.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des zu Kolonie Główno bei Posen sub No 5., dicht an der Schwesener Chaussee belegenen, zur Gastwirtschaft eingerichteten, aus 2 Wohnhäusern, Gaststall, Scheune, circa 16 Morgen Ackerland und einem großen Obstgarten bestehenden Grundstücks, habe ich, als gerichtlicher Administrator desselben, einen Termin an Ort und Stelle auf

den 14. Dezember c. Nachmittags 2 Uhr anberaumt, zu welchem Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

Die Pachtbedingungen können in meinem Bureau, Breitestr. Nr. 18., eingesehen werden.

Lipschitz, Auktions-Kommissarius.

Das in der Stadt Rogasen sub Nr. 335. belegene Grundstück, bestehend aus einem Hause und einem Morgen Gartenland, soll Behufs Erbtheilung aus freier Hand verkauft werden.

Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Domainenamts-Aktuarus und Polizei-Anwalt Fischer in Dufzuit bei Pinn.

Zur Behandlung kranker Hausthiere empfiehlt sich ergebenst

Posen, St. Martin- und Ritterstraßen-Ecke.

Theodor Oltmann,
approbirter Thierarzt I. Klasse.

Alle Sorten Pferde-Hufbeschlag werden sauber und dauerhaft bei mir angefertigt. Die Schmiede ist auf dem Hofe des Kavalleriestalles in der Ritterstraße.

Oltmann, Thierarzt.

Zu Klein-Sokolniki bei Samter stehen Stähre zum Verkauf.

Zum bevorstehenden Feste erlaube ich mir dem geehrten Publikum mein neu assortirtes Lager Mode- und Weißwaaren zu empfehlen, und erlaube ich mir besonders auf eine Parthie Mixed-Lustre-chiné von 7½ Sgr. ab, Twilts von 6 Sgr. ab, Cattune von 2 Sgr. ab und weiße Stickereien zu enorm billigen Preisen aufmerksam zu machen.

S. L. Leipziger, Markt Nr. 95.

Weihnachts-Ausstellung bei

P. Wunsch Wwe.

Breitestraße Nr. 18.

Meine seit Jahren als die allergrößte anerkannte Spielwaaren-Handlung habe ich auch zu diesem bevorstehenden Weihnachtsfeste auf das sorgfältigste assortirt und empfehle sie meinen geehrten Gönnern auf das wohlwollendste. Andere passende Geschenke, als: Porte-Monnaies von 3 Sgr. bis 3 Rthlr. pro Stück, Brief- und Cigarren-Taschen, Toiletten und Arbeitskästchen von Mahagoni und Polirfahnen, Regenschirme in Seide und Baumwolle, feine Spazierstöcke und Reitpeitschen, Pariser Kopf- u. Kleiderbürsten, Damen-Taschen; eine große Auswahl aller Arten Lampen, und garantire für deren Güte; Leuchter, Kaffeebretter, Zuckerboxen, Vogelbauer, vergoldetes Porzellan und Glas, Neusilber- und Messing-Waaren, ganz besonders echt Englische Rasir-, Feder-, Trenn-, Taschen- und Tisch-Messer, desgl. Scheren, Goldschmidt'sche Patent-Streich-Riemchen. Auch werden alle schneidenden Instrumente auf's feinste geschärft, so wie auch alle Arten von Sieben angefertigt bei möglichst billigen, aber festen Preisen. Den Markt über ist mein Stand gegenüber dem Hrn. Seifensieder Rehfelsb.

Weihnachts-Geschenke, für jedes Alter sich eignend, billigt in der Galanteriewaaren-Handlung von

Gebrüder Korach, Markt 38.

Große Weihnachts-Ausstellung bei

S. Kantorowicz jr., Wilhelmstr. 9.

Wachstücker, Baum-Lichtchen, auch aller beste Stearin-Lichte billigt bei

Gebrüder Korach.

Die Tuch- und Herrenkleiderhandlung von Joachim Mamroth,

Markt 56., eine Treppe hoch,

empfiehlt zur gegenwärtigen Saison ihr reichhaltig assortirtes Lager feinsten Herren-Anzüge zu billigen Preisen.

Bestellungen werden pünktlich effectuirt.

Zu meinem in jüngster Messe wohl sortirten Lager von Band- und Weißwaaren habe ich, angeregt durch auffallende Billigkeit, eine Parthie Schnitt-Waaren, bestehend in: Twilts, Camelot's, Lama's, Kessels- und Purpur-Cattune, wie auch echte Parist-Taschentücher angekauft, die ich wegen außerordentlich hoher Preiswürdigkeit zu Weihnachts-Geschenken empfehle.

A. Kronsohn,
Breite-Strasse Nr. 2.

Java-Canavas, 2 Ellen breit, zu Teppichen, Häkelarbeiten von Wolle, als: Herren-Käppchen, Shawls, Schürze, wie auch verschiedene elegante Stickereien hat erhalten und offerirt billig

J. Fuchs,

alten Markt Nr. 82. eine Treppe hoch.

Kleidungsstücke für Herren

in den neuesten Formen aus den besten und beliebtesten Stoffen bietet mein Lager gegenwärtig in sehr großer Auswahl.

Die Anfertigung der Gegenstände geschieht bekanntlich unter meiner persönlichen Leitung und da ich die Stoffe direkt beziehe, so bin ich im Stande, bei sehr mäßigen Preisen die ausgedehnteste Garantie zu bieten.

J. Halle, Markt Nr. 64.

S. N. Kantorowicz jr., Wilhelmstr. Nr. 9., empfiehlt sein wohl assortirtes Lager in Handschuhen, Filz- und Gummischuhen, seidenen Regenschirmen, Lampen, Damentaschen, Toiletten u. Arbeitskästchen, feinen gestickten Portemonnaies, Notizbüchern und Cigarrentaschen, so wie auch eine Auswahl in Kinderspielzeugen, zu billigen aber festen Preisen.

Hohenzollern-Medaillen,

echt vergoldet, sind mit seidener Band-Dekoration zu haben bei

Ludwig Johann Meyer,
Neuestraße.

J. Tichauer's Wein-Lager.

Mein reichhaltiges Lager alter Rheinweine, worunter sich besonders die 46er auszeichnen, so wie reine französische Rothweine empfehle in bekannter, vorzüglicher Qualität zu nachstehenden Preisen:

Rothe Bordeaux-Weine.

Medoc St. Estéphe à Bout. 11 Sgr., St. Julien 12½ Sgr., Cabarrus St. Julien 13½ Sgr., Chât. Margaux 15 Sgr., Pontet Canet und Chât. Deaux 17½ Sgr., Chât. Larose 22½ Sgr. bis 1½ Rthlr., Chât. Lafitte 22½ Sgr. bis 1½ Rthlr.

Burgunder-Weine.

Burgunder Petit 16 Sgr., Burgunder Nuits 17½ Sgr., Burgunder Chambertin 25 Sgr., Chablis (weiß).

Rhein-Weine.

Laubenheimer 7½ Sgr., Niersteiner 10 Sgr., Zeltinger Mosel 10 Sgr., Deidesheimer 12½ Sgr., Scharlachberger 15 Sgr., Liebfrauenmich (46er) 17½ Sgr., Winkler Haseusprung (46er) 17½ Sgr., Rüdesheimer (46er) 20 Sgr., Rüdesheimer Hinterhäuser (46er) 22½ Sgr., Hochheimer Domdechant (46er) 22½ Sgr., Marobrunner Cabinet (46er) 25 Sgr., Geisenheimer Rothenberg (46er) 25 Sgr., Bocksbeutel 1½ Rthlr., ½ Bout. 22½ Sgr. Claus Johannisberger 1½ Rthlr., Steinberger Cabinet 1½ Rthlr. — NB. Bei Weinen unter 1 Rthlr. werden die Flaschen berechnet.

J. Tichauer, Posen, Markt 74.

Eine kleine Parthie Rothwein erhielt in Commission und offerire davon Ségur St. Estéphe bei Abnahme von 5 Flaschen à 8½ Sgr., einzelne Flaschen à 9 Sgr.

Michaelis Peiser.

Breslauerstr. Nr. 7.

Frischen großköpfigen, wenig gesalzenen Astrachanischen und Elb. Caviar, Straß. Gänse-Leber-Trüffel-Pasteten, Mallaga-Weintrauben, Mostauer Zuckerschoten, Rennthier-Käse, so wie auch gute Backpflaumen, das Pfund à 2 Sgr., im Ganzen billiger, empfiehlt

Isidor Busch,

Wilhelmstraße Nr. 8. zum „goldenen Anker.“

Dr. Suin de Boutemard's aromatische Zahn-Pasta

kann jeder Haushaltung und Toilette mit Recht als das Beste empfohlen werden, was zur Cultur und Conservation der Zähne und des Zahnfleisches vorhanden ist, und unterscheidet sich diese Zahn-Seife (Pasta) auf das Vortheilhafteste von all den verschiedenen Zahn-Pulvern. Die alleinige Niederlage dieses Artikels für Posen befindet sich bei Ludwig Johann Meyer, Neuestraße, und kostet ein für einen sechsmonatlichen Gebrauch ausreichendes Päckchen 12 Sgr., kleinere Päckchen à 6 Sgr. sind gleichfalls vorrätig.

Echten Limburger Käse und Brabantter Sardellen empfing

Gustav Bielefeld, Markt Nr. 87.

Frische Elbinger Neunaugen, das Schock 1½ Rthlr., einzeln das Stück 8 Pf., u. gute Backpflaumen, das Quart 3 Sgr., empfiehlt

Wolf Ephraim,

Schuhmacherstraße Nr. 9.

Gepökeltes Fleisch à la Hambourg ist stets zu haben am alten Markt 85. bei Philipp Weitz jr.

Täglich frisches und gutes Hackfleisch, geräucherte Gänse-Brüste und Keulen, eine große Auswahl von verschiedenen warmen und kalten Wurstarten empfiehlt billig

Schlossstr. Nr. 2. H. J. Ekan.

Trockene birken Bohlen, als 200 Stück bunte und eine Quantität Stammbohlen, verkauft im Einzelnen wie auch im Ganzen der Kaufmann Herz

Verlag in Schwerfen.

Große Kisten werden, um zu räumen, zu 10 bis 15 Sgr. verkauft bei

S. Kronthal.

Ein gebildeter, praktischer Landwirth, 36 Jahr alt, welcher 10 Jahre in Mecklenburg und 10 Jahre in Westpreußen bedeutenden Wirthschaften vorgestanden hat, sucht eine Administration über eine Herrschaft oder ein bedeutendes Gut. Derselbe ist auch mit dem Feldmessen, Niveliren und jedem Rechnungswesen genau vertraut und im Stande eine Ration von 8—10,000 Rthlr. zu leisten. Ausgezeichnete Atteste und Recommendationen werden die Moralität und Fähigkeiten desselben nachweisen. Hierauf Reflektirende wollen sich gefälligst an die Expedition d. Ztg. wenden.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 6. Dezember 1852.

Preussische Fonds.			
	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	—	101½
Staats-Anleihe von 1850	4½	—	103½
— von 1852	4½	—	103
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	94½
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	148½
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	3½	—	91
Berliner Stadt-Obligationen	4½	103½	—
— dito	3½	92½	—
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	—	100
Ostpreussische — dito	3½	—	—
Pommersche — dito	3½	—	99½
Posensche — dito	4	—	—
— dito neue	3½	—	97½
Schlesische — dito	3½	—	—
Westpreussische — dito	3½	—	96½
Posensche Rentenbriefe	4	101½	—
Pr. Bank-Anth.	4	—	109
Cassen-Verelns-Bank-Aktien	4	—	—
Friedrichsd'or	—	—	—
Louisd'or	—	—	111½

Ausländische Fonds.			
	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	—	118½
— dito	4½	103½	—
— 2—5 (Stgl.)	4	97	—
P. Schatz. obl.	4	—	91½
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	98½
— 500 Fl. L.	4	—	92½
— 300 Fl. L.	—	—	158
— A. 300 fl.	5	—	98½
— B. 200 fl.	—	—	23
Kurhessische 40 Rthlr.	—	—	33½
Badensche 35 Fl.	—	—	22
Lübecker St.-Anleihe	4½	—	103½

Ein praktisch erfahrener Landwirth, 30 Jahre alt, unverheirathet, der Polnischen Sprache mächtig, der mehrere große Güter selbst bewirthschaftet, wünscht eine dergleichen Güter-Administration, sei es auch in Polen, zu übernehmen. Portofreie Anfragen werden erbeten sub Littera A. B. Mogilno poste restante.

In dem Hause Mühlenstraße Nr. 20. ist eine zwei Treppen hoch belegene, aus drei Zimmern, zwei Kammern, einer Küche nebst sonstigem Zubehör bestehende Wohnung vom 1. Januar k. J. ab zu vermieten.

Auf der St. Martinstraße Nr. 62. ist die erste Etage, bestehend aus 5 Zimmern mit Küche, Keller, Bodenkammer und Stall bald oder von Neujahr ab zu vermieten.

ODEUM.

Mittwoch, den 8. Dezember: Dies Abonnement-Concert von der Kapelle des Königl. Uten Infanterie-Regiments unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Wendel. — Zur Aufführung kommt: Ouvert. zur Oper „Mara“ von Meyer, Jubelouvert. von Weber, Sinfonie C-dur von Beethoven. Anfang 7 Uhr. Entrée à Parson 5 Sgr. Das Rauchen wird höflich verboten.

Busse's Kaffee- und Wein-Lokal.

Heute Dienstag u. morgen Mittwoch Garfenc-Concert von der Familie G. W. aus Berlin. Zugleich empfehle ich eine frische Sendung echten Champagners und Rothweins, so wie meinen bis jetzt so beliebten Grog.

Busse.

Heute Dienstag Abends 8 Uhr

Grütes Souper, Conv. 12½ Sgr.

Den Aufforderungen meiner geehrten Gäste entgegen zu kommen, habe ich mich veranlaßt gefunden, ein geselliges Zusammensein zu veranstalten. Ich werde gewiß nicht verfehlen, den Theilnehmern einen heiteren Abend zu verschaffen, wozu freundschaftlich einladet

S. Söllnack, Café Bellevue.

15 Thaler Belohnung erhält Derjenige, der zur Wiedererlangung eines am 3. d. Mts. entwendeten Portemonnaies, einen 50 Thalerschein (genüthlich an einem quer von oben nach unten übergeklebten schmalen Streifen, der jedoch den Stempel nicht verdeckt) und außerdem 2 Fünfthalerscheine enthaltend, verhilft.

Wasserstraße Nr. 14. Parterre links.

Thermometer- u. Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen vom 29. November bis 5. Dez. 1852.

Tag.	Thermometerstand		Barometerstand.	Wind.
	tiefster	höchster		
29. Nov.	+ 3,8°	+ 4,8°	27,3	9,0½ S.
30. "	+ 1,0°	+ 5,6°	27,2	9,5 S.
1. Dez.	+ 3,0°	+ 4,8°	27,2	9,0 S.W.
2. "	+ 4,0°	+ 4,9°	27,2	10,0 S.W.
3. "	+ 3,3°	+ 4,3°	27,2	9,5 S.W.
4. "	+ 3,6°	+ 4,7°	27,2	10,3 S.W.
5. "	+ 6,0°	+ 8,0°	27,2	8,5 S.W.

Eisenbahn-Aktien.			
	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Düsseldorfer	4	—	91
Bergisch-Märkische	4	50	—
Berlin-Anhaltische	4	136	136½
— dito Prior.	4	—	100½
Berlin-Hamburger	4½	109½	109½
— dito Prior.	4½	—	102½
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	84½	84½
— dito Prior. A. B.	4	100	—
— dito Prior. L. C.	4½	—	101½
— dito Prior. D.	4	101½	—
Berlin-Stettiner	4	—	143
— dito Prior.	4	—	—
Breslau-Freiburger Prior. 1851	3½	—	110
Cöln-Mindener	4½	—	116½
— dito Prior.	5	—	103
— dito Prior. II. Em.	4	—	104½
Krakau-Oberschlesische	4	90½	—
Düsseldorfer-Elberfelder	4	—	96
Kiel-Altonaer	4	—	108½
Magdeburg-Halberstädter	4	—	175
— dito Wittenberger	4	55	—
— dito Prior.	5	—	103½
Niederschlesisch-Märkische	4	—	100½
— dito Prior.	4	—	100½
— dito Prior.	4½	—	101½
— dito Prior. III. Ser.	4½	—	101½
— dito Prior. IV. Ser.	5	—	103
Nordbahn (Fr.-Wilb.)	4	—	44½
— dito Prior.	5	102½	—
Oberschlesische Litt. A.	3½	—	185
— dito Litt. B.	3½	—	155
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	—	86½
— dito (St.) Prior.	4	—	94½
Ruhrort-Crefelder	3½	91	—
Stargard-Posener	3½	92	—
Thüringer	4	—	92
— dito Prior.	4½	103	—
Wilhelms-Bahn	4	—	163½

In ausländischen Effecten viel Geschäft; auch in Aktien sehr lebhaft, deren Course höher bezahlt wurden.